

führen, weiters grauen, mergeligen, z. T. gefleckten Kalken des Neokoms (Übergang Aptychenmergel—Schrammbachschichten) sichtbar.

Darüber folgen versumpfte Waldwiesen der Werfener Schiefer und die Guttensteinerkalken der Gipfelpartie.

Die Überschiebung von Werfenern und Guttensteinerkalk (juvavische Deck-scholle) über die Trias-Neokomsrie war schön aufgeschlossen, an dem großen Nordwestabbruch des Gunstberges (einer N 40 O streichenden Wand mit Har-nischen), wo der Guttensteinerkalk deutlich NO fällt.

Dann erst wurde das bekannte, stark gestörte Profil des Südwesthanges, mit den mächtigen, tektonisch verschuppten Vilserkalken, die wieder im Ab-bruch stehen, besichtigt. Fossilien wurden aus den Liasfleckenmergeln, den Vilserkalken und den Diphyakalken gesammelt.

13. September nachm.: Gosauschichten der westlichen Um-rahmung und Pießlingursprung.

Führung: G. Lahner, Linz.

Ein Querschnitt zeigte die Faltung der Gosau, ihre konglomeratische und mergelige Ausbildung, sowie die neuesten Schürfungen auf Kohle. Am Pießling-ursprung gab der Führer einen Überblick über die Erscheinungen der Karst-quellen.

Einige Teilnehmer besichtigten noch abends unter Führung Kühns die Neokomschichten (Aptychenmergel—Schrammbachschichten) des Kalvarienberges.

14. September, ganztägig: Ausflug auf den Wuhrbauerkogel („Fenster von Windischgarsten“ nach Brinkmann).

Führung: Dr. O. Kühn.

Hinter der Villa Schönborn wurde auch hier die Überschiebung von Wer-fener Schichten (mit Gips) und Guttensteinerkalk über die tiefere Serie beobachtet. Weiter östlich wurde der von Brinkmann erkannte Faltenbau beobachtet. Die tiefsten Schichten sind hier Aptychenmergel (ohne Aptychen), die häufig in ausgesprochene Fleckenmergelfazies übergehen. An einer Störungs-zone („rutschender Berg“) wurden weiche, dunkle Mergel mit Fucoiden und geführten Maeandern gefunden. Die Schichtfolge entspricht im Großen dem Übergang Aptychenmergel—Schrammbachschichten, dessen untere Lagen tags zuvor am Gunst- und Kalvarienberge beobachtet worden waren. Darüber folgten graue, bräunlich anwitternde Mergelkalken mit weißen Spatadern, die nach oben sandig werden (Robfeldschichten).

Eng begrenzt ist das Vorkommen dunkelgrüner Glaukonitquarzite von wirklich flyschähnlichem Aussehen. Sie sind aber wohl auch nur eine eigen-artige Fazies (auffallend gleichmäßige Körnergröße deutet auf Umlagerung. Fossile Dünenbildung?), die weder auf einen bestimmten Horizont, noch auf eine tektonische Einheit beschränkt sein dürfte.

Der Führer faßte somit alle von Brinkmann als Flysch gedeuteten Gesteine als solche oberostalpiner Natur, allerdings in sehr randalpiner Aus-bildung, auf. Eine solche ist aber im weiteren Gebiete, westlich bis zum Toten Gebirge, östlich bis über die Enns, zu verzeichnen. Sie deutet auf ein weit nach Süden reichendes Kap der Böhmisches Masse, das auch die Ursache der Weyerer Bögen und der Drehung der Totengebirgs- und Warscheneck-schuppe war, und erst später in die Tiefe gedrückt wurde.

Nachmittags wurde hauptsächlich die Gosau untersucht. Sie zeigte fossil-reiches Coniac mit Rudisten und Ammoniten, eine Schichtlücke während des Santons und Campans, dann Nierentaler- und Zwieselalmschichten. Alles ab-weichend von den klassischen Gosaufundstellen, und ein Beweis für intra-gosauische Bewegungen.